

Andrea Breiffuss

Stadtteilmanagement in Neubaugebieten – ein Wiener Ansatz



Ansätze des Stadtteilmanagements, Quartiersmanagements oder auch Citymanagements sind seit Jahren als kooperative kommunale Steuerungsansätze in Gebrauch. Sie ergänzen die klassischen Planungsansätze („oben“ planen und „unten“ umsetzen) durch horizontale Kooperationsbeziehungen und im besten Fall ist es mit ihrer Hilfe möglich, auch eine neue Qualität der Kooperation und Kommunikation zwischen der lokalen Ebene und der zentralen städtischen Planung zu implementieren. Durch die unmittelbare Orientierung räumlicher Managementansätze an den jeweiligen lokalen Herausforderungen und Rahmenbedingungen sind die Aufgabenfelder und Zugangsweisen von Stadtteilmanagement jedoch vielfältig und heterogen.

Die Aufgaben bewegen sich von gemeinwesenorientierten Projekten in sanierungsbedürftigen Großsiedlungen über die Steuerung des sozialen und ökonomischen Wandels von Innenstädten bis hin zur Stadtteilentwicklung, oftmals auch in Verbindung mit klassischen Stadterneuerungsaufgaben oder mit der Neubebauung innerstädtischer Entwicklungsgebiete. Letzteres ist in Wien in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen Thema geworden. In dem folgenden Artikel soll am Beispiel des Wiener Stadtteilmanagements in Neubaugebieten aufgezeigt werden, welche Chancen mit Stadtteilmanagement verbunden sind, aber auch, wo der Ansatz – derzeit – an seine Grenzen stößt.

Die heutige Wiener Situation ist durch drei wesentliche Aspekte gekennzeichnet:

- Wien ist eine wachsende Stadt im Zentrum einer Wachstumsregion,
- der Wohnungsneubau ist auch heute noch vorwiegend öffentlich gefördert und
- die Stadt kann auf eine über 35-jährige Tradition der lokalen Vor-Ort-Betreuung von Stadterneuerungsgebieten (sogenannten „Gebietsbetreuungen“) zurückgreifen, die als ständige Einrichtung in vielen innerstädtischen Quartieren vor Ort tätig ist und bei der auch das Stadtteilmanagement angesiedelt ist.

Wien wächst I: Neue, junge Bewohner

Wien hat derzeit ca. 1.740.000 Einwohner und die Prognosen für die Zunahme der Bevölkerung werden laufend nach oben korrigiert: Nach neueren Schätzungen von Statistik Austria soll die 2-Millionen-Einwohnermarke bereits in der ersten Hälfte der 2030er Jahre erreicht werden¹.



Abb. 1: Wiener Bevölkerung (Foto: kontext Matthieu Floret)

Für Wien wird damit das stärkste Wachstum aller österreichischen Bundesländer prognostiziert und der Altersdurchschnitt seiner Bewohner wird der niedrigste aller österreichischen Bundesländer sein. Die Wiener Bevölkerung wächst aufgrund von Zuwanderung aus dem Ausland, für die Wien der attraktivste Ort in Österreich ist: Laut Statistik Austria siedeln sich 39% der Zuwanderer aus dem Ausland in Wien an². Das Integrations- und Diversitätsmonitoring der Stadt Wien (vgl. Boztepe/Manolacos/Luger et al. 2011) zeigt, dass die heutigen Wiener bereits bunt gemischt sind. Bleiben die derzeitigen Trends aufrecht, so wird die Anzahl der hoch qualifizierten Migranten aus dem EU-Raum in Zukunft zunehmen, ebenso aber auch die Anzahl an Migranten und Menschen mit Migrationshintergrund, die nur geringe Bildung mitbringen bzw. erwerben.

¹ Vgl. Statistik Austria Demografische Prognosen

² Vgl. Statistik Austria Bevölkerung Wanderungen

Wien wächst II: Verdichtete Räume

Um Wohnraum für die wachsende Wiener Wohnbevölkerung zu schaffen, hat sich die Wiener Stadt- und Landesregierung das Ziel gesetzt, jährlich rund 6.000 geförderte Wohnungen zu schaffen, dazu kommen noch 1.000 bis 1.500 frei finanzierte. Ganz in der Wiener Tradition des sozialen Wohnungsbaus wird diese Aufgabe nicht primär dem privaten Sektor überlassen: Der Anteil des geförderten Wohnungsneubaus beträgt in den vergangenen Jahren kontinuierlich zwischen achtzig und neunzig Prozent des gesamten Siedlungs- und Wohnungsbaus.

Bei Bauvorhaben ab 300 Wohneinheiten nehmen im Rahmen sogenannter „Bauträgerwettbewerbe“ des wohn-fonds_wien Wohnungsbaugesellschaften und Architektenteams in einem öffentlich ausgeschriebenen Verfahren teil. Eine vielköpfige Fachjury wählt aus den eingereichten Projekten nach den vier Kriterien Architektur³, Ökonomie⁴, Ökologie⁵ und Soziale Nachhaltigkeit⁶ die Siegerprojekte. Die Grundstücke werden dann entweder von den Bauträgern erworben oder seitens der Stadt im Baurecht vergeben.

Um die angestrebte Anzahl an Wohnungen zu erreichen, setzt die Stadt neben dem Neubau großer Stadtteile am Stadtrand wie der Seestadt Aspern⁷ auf einem ehemaligen Flugfeld auch auf die Neubebauung innerstädtischer Konversionsflächen wie dem Sonnwendviertel⁸ beim derzeit im Bau befindlichen Hauptbahnhof, dem Nordbahnhofviertel⁹, den Mautner-Markhofgründen¹⁰ im Zentrum von Simmering, dem Kabelwerk¹¹ oder der Bebauung des ehemaligen Aspangbahnhofs (Eurogate¹²).

Herausforderungen: Soziale Integration und qualitätvolle Verdichtung

Die Herausforderungen für Wien bestehen also auf zwei Ebenen: der Integration einer zunehmend vielfältiger werdenden Gesellschaft und der baulich-räumlichen Verdichtung des Stadtgebietes. Die neuen Entwicklungsgebiete liegen oftmals in der Nachbarschaft bereits bewohnter Gebiete, die meist schlechte Bausubstanz und infrastrukturelle Defizite verbinden und in denen Bewohner mit geringen finanziellen Res-

ourcen leben. Die neu hinzuziehenden Bewohner gehören aufgrund der Einkommensgrenzen der öffentlichen Förderung (siehe Kasten) meist mittleren Einkommensschichten an.

Herausforderung ist daher das funktionale Zusammenwachsen der neuen und alten Gebiete und das soziale Zusammenwachsen der neu Zuziehenden und der alteingesessenen Wohnbevölkerung. Die neuen Entwicklungsgebiete haben das Potenzial, die Defizite der Umgebung durch ergänzende Infrastruktur zu reduzieren, wenn sie gut in das bestehende Umfeld integriert werden. Aber auch sie selbst profitieren meist vom Flair älterer Stadtteile und den Angeboten des Umfeldes. Auch der Abbau räumlicher Barrieren, die Einbindung der neuen Gebiete in attraktive Fuß- und Radewegnetzverbindungen, die Anbindung an den öffentlichen Verkehr und die Schaffung bzw. Sicherung von Grün- und Freiräumen sind wichtige Aufgaben.

Darüber hinaus ist das Zusammenwachsen der neuen und alten Bewohner zu einem sozial integrierten und vielfältigen Gemeinwesen eine Herausforderung, denn Nachbarschaften, in denen sich alle wohl fühlen und in denen nicht Konflikte im öffentlichen Raum, soziale Fremdheitsgefühle und deren Folgen wie Vandalismus den Alltag dominieren, sind ein wichtiges Ziel. Beiden Aufgaben stellen sich die Stadtteilmanagements der Wiener Gebietsbetreuungen.

Die Zugangsvoraussetzungen für den geförderten Wohnungsbau sind:

Staatsbürgerschaft

- Österreichische Staatsbürgerin/österreichischer Staatsbürger oder
- EU-Bürgerin/EU-Bürger oder
- EWR-Bürgerin/EWR-Bürger oder
- Nicht-EU-Bürgerin/Nicht-EU-Bürger mit Aufenthaltsgenehmigung oder
- Flüchtling nach Genfer Konvention

Altersgrenzen

- Vollendung des 18. Lebensjahres
- Anmeldungen bereits ab dem vollendeten 17. Lebensjahr

Einkommensgrenzen (gültig bis 31. Dezember 2013)

Die Summe der Jahres-Nettoeinkommen aller mitzuziehenden Personen darf die unten stehenden Höchsteinkommensgrenzen nicht übersteigen. Maßgeblich ist ausschließlich das Jahreseinkommen

- Eine Person: 42.250 Euro
- Zwei Personen: 62.960 Euro
- Drei Personen: 71.250 Euro
- Vier Personen: 79.530 Euro
- Jede weitere Person: plus 4.630 Euro

³ Stadtstruktur, Wohnstruktur, Erscheinungsbild, Innovationspotenzial

⁴ Grundstückskosten, Herstellungskosten, Kosten und Vertragsbedingungen für Nutzer, Kostenrelevanz der Bauausstattung

⁵ Bautechnik, Bauökologie/ressourcenschonendes Bauen, Wohnökologie/Baubiologie, Freiraum/Grünraum/Stadtökologie

⁶ Alltagstauglichkeit, Kostenreduktion durch Planung, Wohnen in Gemeinschaft, Wohnen für wechselnde Bedürfnisse

⁷ <http://www.aspern-seestadt.at/>

⁸ <http://www.sonnwendviertel.at/Overview.aspx>

⁹ <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/nordbahnhof/>

¹⁰ <http://www.gbster.at/projekte/stadtteilmanagement/zentralraum-simmering/wohnbebauung-mautner-markhof/>

¹¹ <http://www.kabelwerk.at/>

¹² <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/projekte/zielgebiete/erdbergermais/teilgebiete/aspanggruende-eurogate/index.html>



Die Wiener Gebietsbetreuungen Stadterneuerung

Die Wiener Gebietsbetreuungen (kurz GB*)¹³ sind eine kostenlose Service-Einrichtung der Stadt, die Mitte der 1970er Jahre als Vor-Ort-Büros geschaffen wurden, um in meist gründerzeitlichen, innerstädtischen Altbaugebieten Bewohner und Hausbesitzer im Rahmen öffentlich geförderter Sanierung von Häusern und Wohnungen zu informieren und zu begleiten. Da sich der Sanierungs- und Verbesserungsbedarf in diesen Gebieten auch auf das Wohnumfeld erstreckte (zu wenig Grünflächen, Defizite im öffentlichen Raum, Parkplatznot und Ähnliches), befassten sich die Gebietsbetreuungen rasch mit all diesen Fragen, die weit über das Verständnis von Stadterneuerung als bloße Revitalisierung der alten Bausubstanz hinausgeht. Seit vielen Jahren haben sie sich zudem als kostenlose und niedrigschwellige Erstinformations- und Anlaufstellen in wohn- und mietrechtlichen Angelegenheiten etabliert. Im Laufe der Jahre wurden dadurch auch soziale Fragen und Fragen der nachhaltigen Stadterneuerung bedeutsamer. Zudem entwickelten sich die Gebietsbetreuungen zu Institutionen, die für Anregungen der Bürger offen sind und auch Bürgerbeteiligungsverfahren moderieren.

Das Stadtteilmanagement in Neubaugebieten der Wiener Gebietsbetreuungen

Derzeit arbeiten vier Wiener Gebietsbetreuungen in neun Stadtteilmanagementgebieten¹⁴, von denen die meisten im Zusammenhang mit größeren innerstädtischen Entwicklungsgebieten stehen und die unter dem Namen „Stadtteilmanagement in Neubaugebieten“ laufen.

Im Folgenden wird ein Beispiele aus der Arbeit der GB*3/11¹⁵ ausgewählt, um stellvertretend einen Einblick der Stadtteilmanagements der GB* zu geben. Die anderen GB* setzen in ihrer Arbeit in den Stadtteilmanagements aufgrund lokaler Anforderungen und Voraussetzungen zum Teil andere Schwerpunkte (vgl. Breitfuss/Eckerstorfer/Mann 2012).

Stadtteilmanagement Zentralraum Simmering – ein Beispiel

Simmering ist ein Wiener Außenbezirk, der immer durch große Infrastrukturanlagen wie Elektrizitätswerk, Gaswerk, Kraftwerk, Hauptkläranlage, Zentralfriedhof, Müllverbrennungsanlage gekennzeichnet war. Dazwischen lagen viel-



Abb. 2: Team der GB*3/11 (Foto: GB*3/11)

fältige landwirtschaftliche Betriebe, Gärtnereien, aber auch produzierendes Gewerbe und Industrie (Schienenfahrzeuge der SGP, Steyr, Großbäckereien und vieles mehr). Mitten im Zentrum des Bezirks, in unmittelbarer Nähe von Bezirksamt, Kirche, Schulen und U-Bahn liegt auch das Betriebsgelände des österreichischen Traditionsunternehmens Mautner Markhof, deren Produkte wie Essig, Senf und eingelegtes Gemüse jedes Kind in Österreich kennt.

Ein 7 ha großer Teil dieses Geländes wurde vor einigen Jahren verkauft. Fünf Bauträger, die jeweils das Rennen um ihren Bauplatz im Rahmen eines Bauträgerwettbewerbs gemacht haben, bauen hier bis 2014 rund 750 großteils öffentlich geförderte Wohnungen. In der Umgebung gab es darüber hinaus weitere große Bauvorhaben. Auf dem Nachbargrundstück entstand gleichzeitig ein modernes Pflegewohnhaus und auf dem Gelände des ehemaligen Simmeringer Marktes wurde ein Bildungszentrum errichtet, dessen Räume von Volkshochschule, Musikschule und städtischer Bücherei gemeinsam genutzt werden.

Diese drei Bauprojekte haben vielerlei bedeutende Auswirkungen auf das Leben in diesem Bezirksteil: Das Pflegewohnhaus brachte neue Arbeitsplätze und Besucher der hier untergebrachten Bewohner, das Bildungszentrum wird heute schon gut angenommen und ab 2014 werden über 1.500 neue Bewohner dazu kommen, die die lokale Infrastruktur nutzen und die auch potenzielle Kunden der lokalen Geschäfte sind.

Für die Gebietsbetreuung in Simmering, die 2007 mit einem weitgehend neuen Team startete, war dies der Anlass, sich für den gesamten Zentralraum um ein Stadtteilmanagement zu bemühen, zumal sich gezeigt hatte, dass einerseits die jeweiligen Projektträger naturgemäß mit ihrem eigenen Projekt beschäftigt sind und andererseits großes Interesse der Bevölkerung an den Veränderungen im Gebiet besteht. Das Stadt-

¹³Derzeit hat die Stadt Wien neun Aufträge für Gebietsbetreuungen an externe Büros vergeben, die an 17 Standorten den Bewohnern, Eigentümern und auch den Gewerbetreibenden als lokale Anlaufstellen zur Verfügung stehen. <http://www.gbstern.at/> Darüber hinaus ist geplant, auch für das große Stadterweiterungsgebiet Seestadt aspern ein Stadtteilmanagement einzurichten.

¹⁴GB*2/20: STM Nordbahnhofgelände, GB*3/11: STM St.Marx-Paulusviertel, STM Aspanggründe/Fasanviertel, STM Arsenal, STM Zentralraum Simmering/Mautner Markhofgründe, STM Gasometervorfeld/Schneiderviertel, GB* 5/12: STM Elisabethviertel, GB*10: STM Monte Laa, STM Sonnwendviertel

¹⁵Die Autorin ist seit Anfang 2012 zusammen mit dem Architekten Franz Denk Auftragnehmerin der GB*3/11 und war zwischen 2007 und 2011 mit der GB*11 beauftragt. Die im Folgenden vorgestellten Beispiele stammen aus beiden Auftragsperioden.



teilmanagement „Zentralraum Simmering“ startete daher 2008 mit zwei Formaten: **Expertenrunden** mit dem Ziel der Koordination der Neubauprojekte über die einzelnen Projekte hinaus und der **Information und Konsultation** der Bewohner und Gewerbetreibenden.

Gemeinsam die Entwicklung im Gebiet voranbringen: Expertenforen

Um die Vielfalt der Bauprojekte schon frühzeitig zu koordinieren, wurden Expertenforen eingerichtet. Hier trafen die Projektverantwortlichen und Architekten von acht Bauprojekten (fünf Wohnbauträger und je einer für das Bildungszentrum, das Pflegewohnhaus und das JUFA-Gästehaus), deren zukünftige institutionelle Nutzer (Betreiber des Pflegewohnhauses, VHS, Musikschule und Bücherei) mit Mitarbeitern der Förderstelle wohn-fonds_wien, Magistratsabteilungen, Bezirkspolitik, Vertretern der Wirtschaftstreibenden und der aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit aufeinander. Nach einem ersten Termin, bei dem die Vorstellung des aktuellen Standes der einzelnen Projekte im Vordergrund stand, wurde in einer zweiten Sitzung gemeinsam der Koordinationsbedarf identifiziert und festgelegt, wer bei den jeweiligen Themen eingebunden werden soll. Das Stadtteilmanagement der Gebietsbetreuung übernahm die Koordination aller Termine, die Belange des öffentlichen Interesses tangieren, wie die Nutzung der Erdgeschosszonen, die Freiflächengestaltung des Wohnbauprojekts und der Themen, die über die einzelnen Projekte hinausgehen. Parallel dazu bildeten die Bauträger der Wohnbauprojekte eine eigene Bauträgerrunde, im Rahmen derer sie Fragen der Bauabwicklung klären.

Ausgehend von den Expertenforen, die seither zwei- bis dreimal pro Jahr stattfinden, wurden anlassbezogen thematische Koordinationstermine zu relevanten Themenfeldern (Verkehr, Freiraum, Erdgeschossnutzung) eingerichtet, in denen die Detailabstimmung stattfand und zu denen bei Bedarf weitere Teilnehmer eingeladen wurden.

Information, Alltagsexpertise und Mitsprache: Workshops und Bewohnerforen

Parallel zu den Expertenforen wurden auch die Bewohner und die lokalen Gewerbetreibenden eingebunden. In Workshops mit verschiedenen Gruppen wurden die Projekte erklärt und gemeinsam mit den Teilnehmern die Entwicklung des gesamten Gebietes sowie die Chancen und Risiken der einzelnen Projekte für das Gebiet diskutiert. Die Ergebnisse wurden in das Expertenforum eingebracht und mit den Projektverantwortlichen diskutiert.

Höhepunkt der Bürgerbeteiligung war eine eintägige Informationsveranstaltung auf dem noch unbebauten Gelände der Wohnbauträger, das gemeinsam mit diesen finanziert und durchgeführt wurde. Hier waren die Ergebnisse der bisherigen Bürgerbeteiligung ausgestellt, die Projekte und die zukünftigen institutionellen Nutzer stellten sich vor und alle Besucher

hatten die Möglichkeit, ihre Meinung zu den ausgestellten Inhalten und zur zukünftigen Entwicklung des Gebietes zu äußern. An einem sonnigen Septembernachmittag kamen ca. 700 Besucher zu diesem Event mit Festcharakter mit Gewinnspiel, Führungen, Musik und vielen Beteiligungstationen.

Ein zweites Simmeringer Forum wurde 2010 im lokalen Einkaufszentrum durchgeführt. Hier stand die Information über die zukünftigen Wohnungen im Zentrum.



Abb. 3: Spatenstich Wohnbebauung Mautner-Markhof Gelände (Foto: GB*11)

Zukünftige Aufgaben des Stadtteilmanagements

Beide Formate, die Expertenforen und das Stadtteilforum, haben sich in der Arbeit des Stadtteilmanagements in Simmering etabliert: Ein zweites Simmeringer Forum wurde 2010 im lokalen Einkaufszentrum durchgeführt, hier stand stärker die Information über die zukünftigen Wohnungen im Zentrum, weitere Foren werden zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.

Spezielle Aktivitäten zum sozialen Zusammenwachsen werden in diesem Projekt ab 2015 folgen, wenn die neuen Wohnungen auf den Mautner-Markhofgründen bezogen sind. Erste Angebote des Zusammentreffens sind schon geplant. Zu den öffentlichen Baustellenführungen und Radtouren in die Umgebung, aber auch zur Diskussion über einen möglichen Umbau des zentral gelegenen Enkplatzes, sollen die zukünftigen Bewohner ebenso wie ihre schon hier lebenden Nachbarn explizit eingeladen werden.

Dies sind nur erste Schritte – Erfahrungen aus anderen Stadtteilmanagements haben gezeigt, dass nach dem Bezug der neuen Wohnbauten ein deutliches Augenmerk auf Konfliktarbeit im Zusammenhang mit der Nutzung des öffentlichen Raumes gelegt werden muss. Auch mögliche Defizite des Angebotes für einzelne Bevölkerungsgruppen und Defizite in der sozialen Infrastruktur werden dann stärker Thema. Alle diese Themen werden dann wieder auf der Schnittstelle zwischen den lokalen Institutionen und den zuständigen Abteilungen



der Stadtverwaltung besprochen. Die Rolle des Stadtteilmanagements besteht dabei nicht in der kontinuierlichen Übernahme sozialer Arbeit, sondern auf dem Aufnehmen des Handlungsbedarfs, der Suche nach Lösungen zusammen mit anderen und, wenn nötig, dem Setzen von Impulsen.

Resümee: Work in Progress – das Stadtteilmanagement in Neubaugebieten

Ausgehend von den Erfahrungen im Zentralraum Simmering etablierten sich seither in mehreren Gebietsbetreuungen Stadtteilmanagements, die im Zusammenhang mit größeren Wohnungs-Neubauvorhaben stehen. 2012 wurde das „Stadtteilmanagement in Neubaugebieten“ der Öffentlichkeit vorgestellt.

Der Impuls für diese neuen Aufgaben ging dabei von der etablierten Institution der GB* aus, die den Handlungsbedarf erkannt haben. Die derzeitigen Stadtteilmanagements sind in verschiedenen Stadien der Umsetzung tätig und entwickeln nach wie vor – in regem Austausch miteinander – die weitere Vorgangsweise. Die GB* konnten sich dadurch als flexible Steuerungselemente der Stadtverwaltung etablieren und ihrer Funktion als „Impulsgeber von außen und unten“ vor Ort gerecht werden, wichtige Voraussetzung dafür ist die Langfristigkeit der Arbeit vor Ort.

Horizontale und vertikale Kooperation

Das Stadtteilmanagement ist als externe intermediäre Organisation konzipiert, die im Auftrag der Stadt eng mit verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung kooperiert. Diese Position erleichtert eine abteilungsübergreifende Kooperation bei der Bearbeitung der Querschnittsmaterien Stadterneuerung und Stadtteilentwicklung.

Ebenso verhält sich dieses bei der Kommunikation mit externen Partnern. Der Status der Gebietsbetreuungen und damit der Stadtteilmanagements als „quasi öffentliche Institution“, die dennoch keine Abteilung der Stadt ist und daher eigene fachliche Positionen nicht durchsetzen kann, sondern koordinierend tätig ist, schafft es, zwischen den einbezogenen Akteuren zu einer Kommunikation auf Augenhöhe und auf quasi „neutralem Boden“ einzuladen. Dies hat sich gerade beim Stadtteilmanagement sehr bewährt.

Die freiwillige und kostenlose Koordinationsleistung der Stadtteilmanagements wird unserer Erfahrung nach von allen Seiten sehr gerne angenommen, vorausgesetzt, der davor liegende Kontakt konnte ausreichend motivieren, um ein erstes Mal an einem Expertenforum teilzunehmen. Viele der Teilnehmer haben wenig Erfahrung mit gut gesteuerten Besprechungssituationen. Die Erfahrung, dass ein gleichberechtigter Austausch in professionellem Rahmen (auch mit der entsprechenden Ergebnissicherung) nicht nur Zeit kostet, sondern die Arbeit erleichtert und damit Zeit spart, führt dazu, dass die Treffen von den Teilnehmern aktiv gewünscht werden.

Voraussetzung für eine wirksame Arbeit der Stadtteilmanagements ist eine gute Vernetzung mit städtischen und privaten Entscheidungsträgern: Je früher das Stadtteilmanagement von geplanten Veränderungen erfährt, desto besser kann es einen Beitrag zu umfassenden Entscheidungsgrundlagen leisten. Vieles funktioniert hier gut, an der stärkeren Institutionalisierung der Einbindung von GB* und Stadtteilmanagements, unabhängig von persönlichen Beziehungen, wird jedoch gearbeitet.

Insgesamt kann der Ansatz eines Stadtteilmanagements in Neubaugebieten als vielversprechender Handlungsansatz gesehen werden, um lebenswerte und vielfältige Stadtteile zu entwickeln. Mit vergleichsweise geringen Kosten kann das Stadtteilmanagement dazu beitragen, dass lokales Know-how stärker in Stadtteilentwicklung einfließt, dass Akteure räumliche Entwicklungen stärker aufeinander abstimmen und dass auch das Wissen und die Sichtweisen lokaler Institutionen, der Bewohner und Gewerbetreibenden in diese komplexen Entwicklungen einbezogen werden. Voraussetzungen dafür sind die Möglichkeit zu langfristiger Tätigkeit und damit auch zum Aufbau persönlicher Arbeitsbeziehungen sowie die Definition der Schnittstellen in die Verwaltung.

Dipl.-Ing. Andrea Breiffuss
studierte Raumplanung, Stadt- und Regionalplanung und Soziologie in Wien und Berlin und ist seit 1995 praktisch und theoretisch in der Wiener Stadterneuerung tätig. Inhaberin von kontext – Raumbezogenes Management & Sozialwissenschaftliche Beratung, Wien

Quellen:

Breiffuss, Andrea/Eckerstorfer, Elke/Mann, Andrea (2012): Das Wiener Stadtteilmanagement für Neubaugebiete in: Perspektiven 5/6 2012, Seite 64-71, Wien
Breiffuss, Andrea/Berger, Gerhard (2011): Innerstädtische Nachverdichtung braucht sozial-integrative Begleitung Perspektiven 2/3 2011, Seite 30-33, Wien
Breiffuss, Andrea/Delivuk, Simone/Forstner, Martin/Mann, Andrea (2010): Von der Stadterneuerung zum Stadtteilmanagement In: Wiener Wohnbau – Sozial nachhaltig, leistungsfähig und ökologisch Perspektiven 3/4 2010 Seite 115-119, Wien
Boztepe, Kemal/Manolakas, Theodora/Luger, Kurt et al. (2011): Monitoring Integration Diversität Wien 2009 – 2011 HG: Magistrat der Stadt Wien, MA 17, Integration und Diversität
<http://www.wien.gv.at/menschen/integration/downloads.html>
Statistik Austria: Demografische Prognosen http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html
Statistik Austria: Bevölkerung Wanderungen http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/wanderungen/wanderungen_insgesamt/index.html

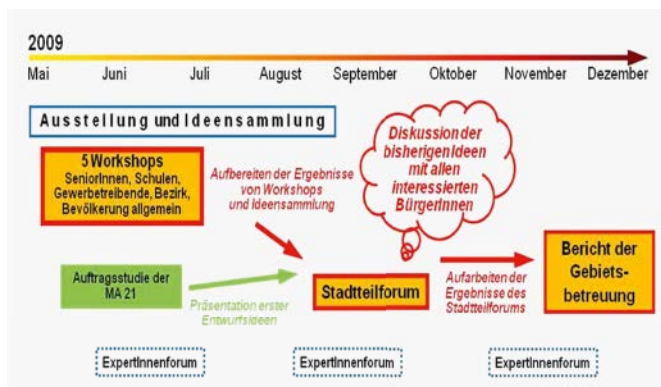


Abb. 4: Ablauf Partizipation (Grafik: GB*11)